

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
14 (1900)**

238 (12.10.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264207](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat inkl. Versandgebühr 70 Pf. bei Schreibsalzung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleistungsteile Nr. 2654), vierzehntäglich 2,10 M., für 2 Monate 1,44 M., monatlich 72 Pf. inkl. Bezahlgeb.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephonamtshaus Nr. 58.

Interesse werden die Südgemeinden Corpsschule oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwierigeren Tagen nach höherem Tarif. Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Meldung in der Expedition aufgegeben sein. Gehörende Interesse werden früher erbeten.

Nr. 238.

Bant, Freitag den 12. Oktober 1900.

14. Jahrgang.

## Die Krise.

Der Kassenjammer, der bei der Börse auf die frühere tolle Kursentwicklung der Industriepapiere in der Preisrückläufigeperiode folgt, ist, betrachtet jetzt, die ganze Lage. So viel auch die bisher in Katalysierung schwelenden Blätter jetzt versichern, daß die Wirren in China vor ihrem baldigen Frieden Ende ständen, die Börse läuft sich aus ihrem Zustand volliger Unschlüssigkeit nicht mehr herausreißen. Mit Recht betrachtet sie alle Nachrichten aus der Industrie über Betriebsbeschränkungen und Arbeitsentlassungen nur als das Vorspiel zu den schlimmsten Nachrichten, die man an der Börse jetzt für die nächste Zeit erwartet. Um einzelnen Börsenblättern wird im Handelsbericht bereits das Zusammenbrechen großer Werke für diesen Winter prophezeit, die die schlimme Lage, in welcher sie sich befinden, nur noch mühevoll hinter allerkleinsten Ausreden, wie „Ausbleiben von Spezifikation“, „ungünstigste vorübergehende Stützung“ und dergleichen, verbergen.

Ob diese düsteren Prophesien in jeder Hinsicht richtig sind, wollen wir dabingestellt sein lassen; im Interesse Tausender deutscher Arbeiter würden wir wünschen, daß sie sich nicht bewahrheiten. Allein die tolle Überproduktion und triebige Überproduktion der kapitalistischen Profitmacher lassen leider das Schlimmste befürchten. Die Börse, die eine seine Witterung hat, verhält sich abwärts, und die Geschäftsschäftsabschlüsse einzelner Werke können so günstig sein, wie sie wollen, sie fliehen der Börse kein Vertrauen ein.

Währenddem sinken die Kurse, und wenn ein gutes Ereignis an der Börse an einem Tage eine „letere Haltung“ bewirkt, fällt anderer Tag nach dem Ultimotiv wieder um einige Grade. Der verlorenen Ultimotiv zeigt ein erstaunliches Weichen der Kurie. Die Deutsche Bant notierte 182,50 gegen 206,75 Ultimo Januar, Diskonto-Kommandit-Anteil 168,50 gegen 194, Norddeutsche Lloyd 106 gegen 123, Schleswig-Holsteinische Börse 171 gegen 272, Düsseldorf 194,90 gegen 231,80, Gelsenkirchen 186,75 gegen 218, Bochum 191,45 gegen 266, Zeche Dannenbaum 86,60 gegen 139,50 u. j. m.

Diese allgemeine Entwicklung hat die großen Banten, die mit Waage stark belastet sind, schon seit längerer Zeit veranlaßt, in flüchtigweigendem Einvernehmen Alles zu thun, die weichenden Kurie so lange als möglich zu halten — wenigstens so lange, bis sie ihre großen Effektivitäten los sind; was brennt, wenn das Unglück hereinbröckelt, ist die kleinen Ausgeber machen, kann ihnen fälschlich gleich sein. Da Alles nichts half, ward in diesen Tagen durch eine gewiss Bankenpresse ausgepreßt, ein erstes Berliner Bant-

haus habe, im Verein mit sieben anderen Bankinstituten, ein Banten-Syndikat gebildet, um einen weiteren Kurssturz in Industriepapieren zu verhindern. Aber auch das vermugte keine bessere Stimmung auszumunzen zu lassen, denn die Börse weiß, daß die großen Banken bei den industriellen Gründungen der letzten Jahre viel zu stark engagiert sind, um zu ihrem Effektenbestande noch größere Zukäufe machen zu können. Es wäre dies ein waghaftiges Beginnen und könnte übelstes an der Lage auch nichts ändern. Dasselbe übelstes an der Lage auch nichts ändern.

Dasmal ist es ja schon vor Monaten zwecklos ver sucht worden, und unwirksam hat sich klar gezeigt, daß die Stockungen auf dem Markt ihre Ursache nicht bloß haben in dem Ausbruch der chinesischen Ereignisse, sondern in dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergange, hervorgerufen durch die Überproduktion, welche der Konsum in keiner Weise zu folgen vermag.

Währenddem nimmt auch die Verwertung auf dem Geldmarkt zu, worunter die Industrie schwer zu leiden hat. Aus Briefen wird gemeldet, daß die belgischen Konkurrenzwerke mit Offerten deutscher Eisenlieferungen überdeckt werden und das zwei Monate später, da die deutsche Eisenindustrie noch erklärt, die Aufträge nicht bearbeiten zu können. Die belgischen Konkurrenzwerke verlauen jetzt 3 Fraus pro Tonne unter dem offiziellen Preis. Darum kann mit Recht in einer Karte beobachtende Herabsetzung des deutschen Kohlenpreises. Gegenüber der jetzt verschlechternden Lage hilft allein Syndikatspolitis nichts mehr.

## Politische Handschuh.

### Deutsches Reich.

Über allen Bücheln ist Rub! Eine Parlamentscorrespondenz steht mit:

Die am Dienstag unter dem Vorst des Fürsten zu Hohenlohe angehaltene Sitzung des Staatsministeriums dauerte fünf Stunden, von 3 bis 8 Uhr. An der Sitzung nahmen außer sämtlichen Ressortministern auch die Staatssekretäre des Reichskanzlers das Innere, Graf Posadowsky, und des Reichskanzlers, Freiherr v. Thielmann, teil. Die Meldung, daß der Termin der Einberufung des Reichstags erörtert wurde, ist durchaus unverkennbar. Wie wir zusätzlich erfahren, ist davon keine Rede gewesen. Außer Disziplinarvorschriften lunden Maßnahmen für die Provinz Polen auf der Tagesordnung.

Eine Benachrichtigung des Bundesraths findet

in dieser Woche nicht statt.

Das Staatsministerium hat sich mit der Frage der Einberufung des Reichstags nicht beschäftigt, und auch der Bundesrat wird sich mit ihr nicht beschäftigen. Das deutsche Volk kann den beiden Körperschaften für die rührende Sorg-

halt, mit der sie sich bemühen, seine politische Kultur nicht zu fördern, aufrichtigen Dank wissen. Eine aufregende Meldung dagegen kommt aus dem Westen. Die „Rhein-Westfäl. Zeitung“ teilt mit:

Der Reichsflanger Fürst zu Hohenlohe geht bei Verhandlungen mit den Bundesregierungen über die Vertretung der chinesischen Angelegenheit im Reichstage nach Süddänischland.

Diesmal ist es also keine Baderede. Wie gründlich müssen die Verhandlungen werden, da der Fürst sich mehrere Wochen in Süddänischland aufzuhalten denkt! Und da sage noch einer, wir haben keinen Reichsflanger!

Ein Wohnungsgesetz in Aussicht. Wie wir erfahren, wird von der Regierung ein Gesetzentwurf vorbereitet, der Maßregeln zur Verbesserung der Wohnungswirtschaft vorsezette. — Man wird abwarten müssen, was Gesetz Kind dieses Gesetzes werden wird, ehe man sich darüber äußert.

Der deutsche Handel. Die „Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen“ entnimmt einer von Handelsdepartement zu Berlin veröffentlichten Handelsstatistik die folgenden Angaben über die Entwicklung des deutschen Handels in den letzten Jahren:

|                     | Gesamthandel | Export |
|---------------------|--------------|--------|
| Österreich-Ungarn   | 9            | 2      |
| Rußland             | 5            | 9      |
| Großbritannien      | 14           | 8      |
| Frankreich          | 15           | 14     |
| Amerikanische Union | 20           | 39     |
| Italien             | 23           | 17     |
| Deutschland         | 23           | 27     |

Das bedeutet also, daß kein anderes Land eine so intensive und schnell fortwährende Verflachung seines Wohlwirtschafts in den Weltmarkt aufweist, wie das Deutsche Reich. Diese Thatade findet dann auch ihren Ausdruck in der analogen Entwicklung unserer Handelsfahrt. Hierüber hat der französische Nationalökonom Chery eine vergleichende Statistik für die letzten 25 Jahre aufgestellt. Danach liegt die Zahl der Dampfschiffe über hundert Tonnen in Frankreich um . . . 151 Proj.

„Großbritannien um . . . 239 . . .“

Deutschland um . . . 520 . . .“

Während der gleichen Periode stieg der Gesamt-Tonnengehalt der Handelsfahrt in Frankreich um . . . 37 Proj.

„Großbritannien um . . . 102 . . .“

Deutschland um . . . 185 . . .“

Diese Ziffern beweisen nicht nur die günstigen Wirkungen der Handelsverträge von 1892, sondern auch die Thatache, daß dieser gewaltige Aufschwung sich ohne Motten- und Weltmachtdrohungen vollzogen hat. Mit den Anfangen der

wurde es diesem gelungen, seines Kindes Herz zu rütteln, so war doch jede ferne Unterredung an diesen Ort, unter diesen Verhältnissen eine Gefahr. Und wie groß diese Gefahr war, sollte Berger sofort deutlich genug erkennen.

Auch der schlaue Höddinger fühlte immer unruhiger und die Zelle. Nur die Annehmlichkeit Bergers hinderte ihn, das Objekt ans Schlafloch zu bringen, oder gar jenseits Kleiderbüschel in der Thüre zu öffnen, durch welches er stets, vom Gefangenem unbemerkt, das Innere jeder Zelle überblicken konnte.

Immer mächtiger zog es ihn hin; seine Hand zuckte nach dem Knopf, auf dessen Druck sich das Fensterfenster öffnete. Endlich, da Berger ihm just den Klappnacke drehte, unterlag er seiner Riesiger; die Klappe fiel lautlos herab — er wollte sein Auge an die Definition legen —

In diesem Moment wandte sich Berger zu Höddinger um. „Was treiben Sie da?“ führte er auf, daß der Mann zusammenfuhr und zurückwich. Im nächsten Atemzug war der Anwalt neben ihm, führte seinen Arm und schleuderte ihn hinaus. „Welche Freude!“ rief er.

Der Aufseher rittete an allen Gliedern. „Um Gottseins!“ ließ er, „machen Sie mich nicht ungünstlich! Ich wollte nur nachsehen, — ob der Herr Präsident wohl ist.“

„Lüge!“ rief der Anwalt abschließend sehr laut.

„Sie haben sich erfreut —“

Er brauchte den Sohn nicht zu Ende zu bringen; was er wollte, war erreicht: Sendlingen öffnete die Thüre der Zelle und trat

Weltmachtpolitik trifft vielmehr der wirtschaftliche Bruch zusammen.

Im neuen Zolltarif haben 111 Mitglieder des deutschen Handelsstags nicht weniger als 932 Anträge gestellt, die sich auf 481 Nummern oder Nummengruppen beziehen. Eine Anzahl Anträge stimmen freilich untereinander überein. Das kann eine häufige Verabredung werden.

Die Rechtsungültigkeit der Lübecker Streikosten-Verordnung ist nunmehr gerichtlich anerkannt worden. Unser Brandenburger Parteiorgan hatte die Lübecker Arbeiterschaft aufgefordert, der Verordnung Trotz zu bieten um eine gerichtliche Entscheidung über ihre Rechtsungültigkeit herbeizuführen. Wegen dieser Leistung hatte die Staatsanwaltschaft gegen den Genossen Hult, den damaligen verantwortlichen Redakteur der „Brandenburger Zeitung“ Anklage erhoben, weil er angeblich zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgerichtliche Verordnungen angeföhrt habe. Das Brandenburger Amtsgericht aber hat die Eröffnung des Hauptvorhabens abgelehnt und diesen Beschuß wie folgt begründet:

„Eine nach § 111 Str.-G.-B. strafbare Handlung ist nur dann vorhanden, wenn das im § 110 bezeichnete Gesetz (die Verordnung oder Amtordnung) objektiv rechtsgültig erlassen ist. An diesem Erfordernis steht es im vorliegenden Fall. Die Lübecker Verordnung betr. das Verbot des Streikostensteuer vom 24. April 1900 ist im Widerpruch mit Artikel 2 der Reichsverfassung und § 2 G.-G. zum Str.-G.-B. erlassen. Sie greift in die Materie der gewerblichen Koalitionsfreiheit ein, welche die Reichsgesetzgebung durch § 152—153 der Reichsgesetze in ihrem Bereich gegeben hat. Das Streikostensteuer ist eins der Mittel, welche von den gewerblichen Arbeitern gebraucht werden, um günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erwirken. Die Fassung und der Geist des § 153 Gewerbe-Ordnung zeigen aber deutlich, daß sich die Reichsgesetzgebung dieser Materie im weitesten Umfang hat bemühten wollen. (Vergl. von Budde in der „D. Jur.-Alg.“ 1900 Nr. 14 S. 310 u. s.) Ein Verbot und eine Bestrafung des Streikostensteuer kommt also direkt nur im Wege der Reichsgesetzgebung erlaufen werden, sonst wie sich auf gewerbliche Arbeiter beziehen sollen.“

Daraus folgt die Ungültigkeit der Lübecker Verordnung vom 24. April 1900 und weiter die Unanwendbarkeit des § 111 Str.-G.-B. auf den vorliegenden Sachverhalt.

Die kleine Zuchthausvorlage, die die „freie“ Stadt Lübeck dem Reiche und dem Reichstag

mündete. Deine Herzen!“ rief er, als sie auf die Straße traten. „Das war ein furchtbare Augenblick —“

„Das war er!“ bestätigte Sendlingen, und nun erkt zitterte sein Stimme. „Hört der Mensch nur einen einzigen Blick durch das Guckloch geworfen, dann wären wir beide verloren gewesen! Wenn der Aufseher Höddinger gefangen hätte, wie der Präsident die Verbrechen in seinem Armen hält!“

„So habt Ihr Euch gefunden?“

„Wäre ich sonst so ruhig? Ich bin's, weil ich nur wieder ein Ziel habe, einen Weg sehe, meine Wicht zu erfüllen. — Oh, Georg, wie hoch bist Du geflossen: wohl mir, daß ich lebe und meine Schuld bezahlen kann!“

„Was denkt Du zu ihm?“

„Ungefähr das Wichtigste: sie am Leben zu erhalten, zum Leben zu erziehen. Ich werde ihr, wie ich eben sagte, eine Kranken- und Krankenfond anweisen lassen. Ich darf dies Ihnen, ohne meine Wicht zu verletzen; auch jeder Andere gegenüber müßte ich dies anordnen, nachdem mir ihr Zustand so genau bekannt geworden, wie in diesem Falle.“

„Aber Du wirst sie auch in einer solchen

„Gewiß nicht!“ erwiderte der Präsident. „Ich sehe ein, die Gefahr ist zu groß, und habe es auch schon gesagt. Ja, auch darin batte Du Recht: es ist keine Redensache, ob unsere Beziehung unentbehrlich bleibt oder nicht. Es ist mir unfaßlich, daß ich dies vorhin nicht begriffen.“

## Der Präsident.

Namen von Karl Emil Franzos.

(28. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

„Der Herr Rektormeister meint freilich,“ fuhr der Präsident fort, „daß das Unfassbare ist; wenn sie Protektion hätten, sagte er, wäre der Herr v. Bismarck anders gegen sie gewesen: der Herr Bismarck hätte, sagten Sie, für Protektion eine heile Rose.“ Sie Höddinger, sagt er, sind — also natürlich — ein Eis! Aber ich weiß, was ich weiß, und seit dem Herr Präsident sich selbst herbeimacht, haben, und nicht zu einer allgemeinen Inspektion, sondern zu einem besonderen Besuch, der so lange dauert, wie man mit Rechtliches erlebt hat, bis ich völlig überzeugt, und nicht ich, sondern im Gegenteil, der Herr Rektormeister . . .“

Aber diese Rechtsverständigkeit brachte der schlaue Mann doch nicht über die Lippen, sondern begnügte sich, triumphierend zu schmunzeln: „Also natürlich! — Ich es nicht so Herr Doctor!“

Berger hielt es für das Beste, seine bestimmte Antwort zu geben. Wenn diese Plaudertasche ihren Verdacht den anderen Bodenrichtern mittheile, so war dies ja schließlich doch noch die harmloseste Deutung, darum sagte er nur: „Sie denken zu viel, Höddinger! Das ist schon manchen gefährdet geworden!“

Und wieder war eine halbe Stunde vergangen, die Befragten, die Umgabe des Amtes, klagte auf Höddinger. Er schwankte, ob er dies lange Bemühen Sendlings im guten oder schlimmen Sinne zu deuten habe; aber selbst

wurde es diesem gelungen, seines Kindes Herz zu rütteln, so war doch jede ferne Unterredung an diesen Ort, unter diesen Verhältnissen eine Gefahr. Und wie groß diese Gefahr war, sollte Berger sofort deutlich genug erkennen.

Auch der schlaue Höddinger fühlte immer unruhiger und die Zelle. Nur die Annehmlichkeit Bergers hinderte ihn, das Objekt ans Schlafloch zu bringen, oder gar jenseits Kleiderbüschel in der Thüre zu öffnen, durch welches er stets, vom Gefangenem unbemerkt, das Innere jeder Zelle überblicken konnte.

Immer mächtiger zog es ihn hin; seine Hand zuckte nach dem Knopf, auf dessen Druck sich das Fensterfenster öffnete. Endlich, da Berger ihm just den Klappnacke drehte, unterlag er seiner Riesiger; die Klappe fiel lautlos herab — er wollte sein Auge an die Definition legen —

In diesem Moment wandte sich Berger zu Höddinger um. „Was treiben Sie da?“ führte er auf, daß der Mann zusammenfuhr und zurückwich. Im nächsten Atemzug war der Anwalt neben ihm, führte seinen Arm und schleuderte ihn hinaus. „Welche Freude!“ rief er.

Der Aufseher rittete an allen Gliedern. „Um Gottseins!“ ließ er, „machen Sie mich nicht ungünstlich! Ich wollte nur nachsehen, — ob der Herr Präsident wohl ist.“

„Lüge!“ rief der Anwalt abschließend sehr laut.

„Sie haben sich erfreut —“

Er brauchte den Sohn nicht zu Ende zu bringen; was er wollte, war erreicht: Sendlingen öffnete die Thüre der Zelle und trat



Landesbibliothek Oldenburg





**Bekanntmachung.**

Die noch nötigen Malerarbeiten in der neuen Kirche sollen sofort vergeben werden. Das Nächste ist im Kirchenbüro zu erfragen. Offerten sind bis

**Montag den 15. Oktober,**

Abends 6 Uhr,  
Bei dem Untergeschneiten abgegeben.

**Der Kirchenrat.**

H. Ibbelen, Pfarrer.

**Margarine**

vorzügliche Qualitäten pro Pfund 45, 50 und 60 Pf.

**Spezialität „Solo“!**  
von feinster Wollseidebutte nicht zu unterschätzen, pro Pfund 70 Pf.

**D. H. Jürgens, Heppens.**

**Buckskin-Reste!**

Die beim Justschneider preisgebliebenen Reste von Tuchen, Buckskins, Cheviots, Hergo, Loden u. Sammgarnstoffen, in Längen von  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Mtr., welche für Herren-Anzüge nicht mehr passend sind, sollen

heute und morgen sehr billig verkauft werden.

**Wilh. Höting,**

Marktstraße 28,  
Geschäft f. feinere Herren-Garderobe nach Maß.

Krimpsfreie

**Flanelle, Bone  
u. Coatings**  
in allen Farben.

**Flanell-Mannshosen**

**Flanell-**

**Mannshemden**

grün, braun, eitl marine-blau und braun-grau meliert, empfohlen in den wahren Qualitäten von 4,00 Mk. aufwärts.

**Herm. Högemann.**

**Rothweinflaschen**

fault jedes Quantum  
Rauhmann Gottwaldt, Bant.

**Zu vermieten**

eine Unterwohnung zum 1. Nov.  
in Sedan-Gäufelder, 1.  
Bw. Nad. Albers, Bismarckstr. 18.

**Tanz-Unterricht**

im Saale des Herrn Gemoll.

Dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß ich im obigen Saale einen Tanzkursus eröffnet habe.

Preise äußerst möglich. Anmeldungen werden zu jeder Zeit im genannten Lokale entgegen genommen.

Um zahlreiche Beteiligung bitte ergebnent.

**Fran L. Krause.**

Erhalte in den nächsten Tagen

eine Ladung hochfeiner

**Magnum bonum - Speise-Kartoffeln**

und empfiehle dieselben pro Zentner 2,30 Mk. ab Bahn und 2,40 Mk. frei ins Haus. Bestellungen umgeh. erbeten.

**Carl Müller, Bant, Befl. Börsestr. 63.**

Berantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

# Beachtenswerth!!



Auffallend  
**billig**

Läßich Eingang  
von  
! Neuheiten!  
für  
Herbst und Winter.



Große Mengen neuester  
**Herren-Urzüge u. Paletots**  
zu enorm billigen Preisen.

Banter Konfektionshaus

**C. Melleithin.**

Unterstützungsverein Rüstersiel u. Umgegend.

Am Sonntag den 21. Oktober 1900:

**BALL**

im Lokale des Hrn. Hülfesius, Rüstersiel. Anf. 6 Uhr.  
Entree für Mitglieder 75 Pf. Nichtmitglieder 1,25 Mk.

Es lädt freundlich ein

Das Komitee.

**Kartoffeln.**

Erhielt soeben einen Waggon

**Magnum bonum**  
und gebe dieselben zu Tagespreisen ab. Bestellungen nimmt entgegen

**Georg Krüger, Bant.**

**Theater in Bant  
Colosseum.**

Direktion: Herrn. Scherbarth.

Sonnabend 13. Okt.:

**Der Jugendhof.**

Wahlspiel in 4 Akten von R. Skowronski.

Kassenöffnung 7½ Uhr.

Anfang präz. 8 Uhr.

Preise der Plätze: Rummelplatte 1 Mk., Partie 75 Pf., Gallerie 40 Pf.

Platz im Vorsetzen bis Abends 7 Uhr: Rumm. Platz 80 Pf., Partie 60 Pf., Gallerie 30 Pf. sind zu haben bei den Herren Kruse (Colosseum) und Hans Meyer, Cigarren-Geschäft, gegenüber dem Rathaus.

**Kranken-Unterstützungs-Verein  
des Allgem. Betriebs  
der Haf. Werft Wilhelmshaven.**

Sonnabend den 13. Oktober,

Abends 8½ Uhr:

**Versammlung**

bei J. Saake, Germania-Halle.

— Tages-Übung: —

1. Leitung der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Abrechnung.

4. Eigentagswahl des Vorstandes.

5. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

Verein für Thierschutz und Geflügelzucht  
zu Bant.

Anmeldebogen und Loose zur Verbands-Junggeflügel-Ausstellung in Eisenach sind zu haben. Neue Wilhelmshaven Straße 21. Anmeldung am 20. Oktober.

**Der Vorstand.**

**Maler-Gesang.**  
„Ylora“. Die Generalversammlung findet am 13. Oktober statt.

**Der Vorstand.**

**Banter Konsum-Verein**

E. G. m. b. H.  
sucht einen tüchtigen, fautionsfähigen Geschäftsführer.

Offerten mit Befüllung vonzeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, mit Angabe, wann die Stelle antritt kann, wollen sich schriftlich bis zum 25. Oktober bei dem Untergeschneiten melden. Bedingungen sind im Kontor einzusehen.

Der Aufsichtsrath

Dr. Cramer, Vorsitzender.

**Kaisersaal Zever**

2 Min. vom Bahnhof.

Sonntag den 13. Oktober:

**Freikonzert und Ball.**

Anfang des Konzerts 3 Uhr Nachm.

Feierhalle elektr. Beleuchtung.

Es lädt freundlich ein

**Friedr. Duden.**

Für die uns zu unserer älteren Hochzeit dargebrachten Glückswünsche und Geschenke sagen allen herzlichen Dank.

**H. Janzen und Frau,**  
Elle, geb. Simons, Grenzstraße 20.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Transpoden bei der Beerdigung unseres lieben Tochterchens, sagen wir allen Beteiligten unseres herzlichsten Dank. Bant, den 11. Oktober 1900.

**Georg Elte und Frau.**

Hierzu eine Geilage.



# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 238

Bant, Freitag den 12. Oktober 1900.

14. Jahrgang.

## Parteinafichten.

Die Wahrung berechtigter Interessen wurde dem Genossen Hoch in Hanau von der Strafkammer in Frankfurt a. M. zugestanden, der angeklagt war, die dortige Polizei beleidigt zu haben. Aus Anlaß des Maurerkreis in Hanau waren zahlreiche Belästigungen der Streikenden durch die Polizei vorgenommen, während ein gleichzeitig vorgelommener Bauaufstand ungenügende Bauaufsicht vermuten ließ. Genosse Hoch veröffentlichte darauf mehrere Artikel, in denen er die Polizei wegen dieser Dinge scharf angriff. Das Gericht bezeichnete zwar das Verhalten der Polizei als tadellos und die Angriffe Hochs als ungerechtfertigt; er habe aber als Redakteur einer Arbeitzeitung und Einwohner Hanaus mit Recht verlangen können, daß sich die Polizei um die Schutzwürdigkeiten genügend befähmire und die Streikenden nicht unnötig belästige. Hoch wurde deshalb freigesprochen.

Der verantwortliche Redakteur des „Magdeburger Volksblätters“, Haupt, hatte in einer Notiz die Freiwilligkeit der China-Freimaurer angezeigt und glaubte dazu im Recht zu sein, weil der Vater des betreffenden jungen Mannes erschlagen hatte, der Sohn sei ohne seine Einwilligung nach China gegangen. Vor Gericht erklärte dieser Zeuge jedoch, dass Gengenthal zur Rede gestellt, weshalb er früher etwas anderes behauptet habe, antwortete der Prozeß: „Jeder friegt die Antwort, die er haben will.“ Obgleich also Genosse Haupt im guten Glauben gehandelt hatte, wurde er doch wegen Beleidigung des Regimentskommandeurs zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Beamttag waren 6 Wochen.

## Soziales.

Eine sozialpolitische Gründung. Im Einverständnis mit dem Staatsministerium des Innern soll in München ein Museum für Arbeiterschaftsgegenstände gegründet werden. Es soll als händige Ausstellung gedacht und wird sich auf Industrie-, Gewerbe-, Handels-, Wirtschaftsmuseum, sozialer Art (Wohngewesen) und Literatur erstrecken. Die betreffenden Gegenstände sollen dem Museum von Sammlern und Antiquitätenkonsorten, teils Schenkungsweise, teils leihweise, übertragen werden. Der mit der Leitung des Museums betraute königl. Fabrik- und Gewerbeinspektor Vollath hat an den Magistrat der Stadt München ein Schreiben um Zustimmung gesuchter Gegenstände gerichtet, dem statt zugeschenkt der Verwaltungsrat entschieden hat.

Eine Nordstahlmaschine, die bestimmt ist, den Arbeitern im Rohstoffheringewerbe Konkurrenz zu machen, ist in der Eisenfertig- und Walzschmiede vormalss Alfred Kühn in Gera fertig gestellt worden und wird noch dieser Tage an ihren Besitzer nach dem Elß abgeschickt werden.

**Nachlässe**  
zum Internationalen Sozialistenkongress  
in Paris und Pariser Spaziergänge.  
Von Paul Hug.

## Im Saal Wagram.

Die deutschen Parteigenossen waren sicher und mit Recht darüber verstimmt, daß der zum zweiten Mal und an der Jahrhundertwende zu Paris stattfindende Kongress der neuverstandenen Internationale wieder durch die Uneinigkeit der französischen Sozialisten beeinträchtigt worden ist. Den deutschen Delegaten sowie den stammverwandten Österreichern und Schweizern ging es nicht besser. Man fragt sich schon am ersten Tag: „Wie denken sie über den Kongress?“ Man gewöhnt sich, in der heimatlichen Presse den französischen Brüdern gehörig den Text zu lesen über ihre Einsichtlosigkeit über die Notwendigkeit der Einigkeit und Geschlossenheit der französischen Sozialdemokratie.

Wir waren um so mehr ausgedrängt, als sich diejenigen Marxisten nannten, welche eine Freude an der Zersetzung zu haben schienen, und welche bislang die deutschen Brüderpartei am nächsten standen. Wir sahen, daß es auch in Frankreich Leute gab, die marxistischer sind als Marx. Dieser hätte sicher nicht die Einigkeit des französischen Proletariats an dem Streit um den „Fall Millerand“ scheinen lassen. Ich für meine Person genann aus der Beobachtung der Menschen und der Dinge in Paris die Überzeugung, daß die Taktik Jaurès und die Art seiner Propaganda für französische Bevölkerung besser posst, als der dogmatische Fanatismus des Guéde und Bézergue. Mancher von uns konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß mehr persönliche Rivalität und Eifersucht gegen Jaurès, den besten Redner Frankreichs, als prinzipielle Unterschiede die Auseinandersetzung zwischen den beiden Parteien so lange nicht zur Einigkeit kommen läßt.

So bedauerlich die leidenschaftlichen Ausdrücke der Gegnerschaft zwischen den zwei Parteien auch waren, so machte der Kongress doch einen großen

Einfluß auf die Weiden eingestellt werden, befindet sich an den Seiten ein Mechanismus, welcher die Weiden zu einem Gesicht verbindet. Ein erfolgreiches Probeflechten hat schon stattgefunden.

## Gerichtliches.

Groß Gold, der den Prozeß gegen den Reichsbahnchef gewonnen! Wie erinnerlich seitens wird, hatte Groß Gold die Gelehrte des später durch Selbstmord getöteten Führers Grünenbaum, welche eine Reihe großer Ausbildungs-Richter-Schulen aus der Reichsgerichtsgebäude und in Berlin gekannt hatte, den Reichsgerichtsstatthalter auf Herausgabe von Akten der Rheinischen Staatswerke im Nominalwert von rund 50 000 M. verklagt. Diese Wertpapiere waren bei einer Haushaltung in der Grünenbauschule Wohnung mit Beleg belegt worden. Die S. Göttwille des Landgerichts I schloß sich dem vom Reichsanwalt Dr. Werther seitens der Klägerin geforderten Beweisgrund an, daß die Papiere ihr Eigentum seien. A. Gegen dieses Erkenntnis legte die Reichsbahn-Berufung von Franken zu Berlin ein. Am 6. Oktober ist nun nach eingehender erneuter Beweisaufnahme die Entscheidung zu Gunsten der Klägerin gefallen. Das Kammergericht nahm in der Schlussverhandlung ohne Weiteres als erwiesen an, daß die Papiere bei der Belegschaft in ihrem Gewahrsam waren und sich nicht unter den auf dem Archiv verborgenen Papieren befunden haben. Das Kammergericht beschloß weiter, der Klägerin einen Eid aufzulegen, dahin gehend, daß ihr die Papiere von Grünenbaum tatsächlich geflossen werden sind. Groß Gold wird diesen Eid ihrer Erklärung nach leisten und hiermit den Prozeß gewonnen haben. Gleichzeitig das Urteil des Kammergerichts steht der Reichsbahn zwar noch die Revision beim Reichsgericht zu; dieselbe kann jedoch nur auf die Formfehler, falsche Rechtsauslegung usw. führen. Die Wertpapiere, die der Klägerin, sobald das Urteil die Reichsgericht bestätigt haben wird, ausgetändigt werden, haben seit ihrer Belegschaft ungeahndet gewesen, haben seit ihrer Belegschaft eine sehr erhebliche Aufzehrung zu verzeichnen gehabt.

## Vermischtes.

Geheimrat Robert Koch ist auf seiner Studienreise zur Erforschung der Malaria, die ihn über Deutsch-Ostafrika, Indien, die Süßsee bis nach Deutsch-Neuguinea geführt hat, jetzt in Ponsonby eingetroffen. Dort erfuhr er, wie die „Malaria“ erfaßt einige Tage zu verweilen und dann die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Aus der Welt der gewaltigsten elektrischen Ströme weiß Professor Trowbridge von der Harvard-Universität einen Wunderbarem im

„Scientific American“ mit. Das physikalische Laboratorium dieser Hochschule verfügt gegenwärtig über die mächtigste Batterie elektrischer Elemente, die irgendwo in der Welt zu finden ist. Sie besteht aus zwanzigtausend Accumulatorenzellen und der von ihnen abgegebene elektrische Strom kann durch Umformung auf die ungewöhnliche Spannung von sechs Millionen Volt gebracht werden. Mit solchen Strömen ist bisher überhaupt noch nie experimentiert worden. Professor Trowbridge versichert zwar, daß er die Spannung noch weiter erhöhen könnte, aber es hat sich der merkwürdige Zustand herausgestellt, daß in einem geschlossenen Raum die Erdung der Spannung über drei Millionen Volt hinweg keine Verlängerung der Funken erzielt. Um die bisherigen Ergebnisse noch zu übertreffen, müßte der Apparat in freier Luft und wenigstens 10 Meter über dem Boden aufgestellt werden. Zur Erzeugung der Funken benutzt Trowbridge riesige Apparate, welche die aus dreihundert mit Stanniol belegten Glasplatten zusammenfassen sind. Wenn ein solcher Apparat mit Elektrizität nur bis zu zwanzigtausend Volt Spannung geladen wird, so erfolgt die Entladung in einer Reihe von Funken zu zwei Meter Länge, die längstens überhaupt erzeugten Funken hätten die Länge von über drei Meter. Der wichtigste Fund von Trowbridge über besteht darin, daß man mit einer derart mächtigen Batterie Absturzstrahlen auf einem Berg erzeugen kann. Sicher wurden die Absturzstrahlen in der bekannten Skaftröde immer nur durch einen ununterbrochenen elektrischen Strom hervorgerufen, während Trowbridge sie zum ersten Male in größter Städte durch einen gleichmäßigen elektrischen Strom erzeugt hat. Außerdem waren dazu so außerordentliche Mittel notwendig, wie sie eben bisher nur jenes amerikanische Laboratorium mit seinem Strom von mehreren Millionen Volt zu Verfügung hat.

Zwei schreckliche Unglücksfälle ereigneten sich in den Werken des bösen Werkes. In der Nacht zum 5. Oktober starb in den Röntgenarbeiten des Thomaswerks, nachdem große flüssige Eisen abgelaufen war und der noch hochschnellende Betthauer für die nächste Füllung gebraucht wurde, ein Arbeiter und verbrannte an der Stelle. Von dem Unglücksfall wurden nur wenige Leberräte gefunden. — Der zweite Unglücksfall erregte sich auf der dem Werk gehörenden Fabrik Schleidewitz.

Leider die Halde, auf welcher die Schleidewitz-Röntgenofen ausgehäuft sind, wollte am 6. Oktober Morgens ein Arbeiter Jäger, der vielleicht einige Tage zu verweilen und dann die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Aus der Welt der gewaltigsten elektrischen Ströme weiß Professor Trowbridge von der Harvard-Universität einen Wunderbarem im

„Scientific American“ mit. Das physikalische Laboratorium dieser Hochschule verfügt gegenwärtig über die mächtigste Batterie elektrischer Elemente, die irgendwo in der Welt zu finden ist. Sie besteht aus zwanzigtausend Accumulatorenzellen und der von ihnen abgegebene elektrische Strom kann durch Umformung auf die ungewöhnliche Spannung von sechs Millionen Volt gebracht werden. Mit solchen Strömen ist bisher überhaupt noch nie experimentiert worden. Professor Trowbridge versichert zwar, daß er die Spannung noch weiter erhöhen könnte, aber es hat sich der merkwürdige Zustand herausgestellt, daß in einem geschlossenen Raum die Erdung der Spannung über drei Millionen Volt hinweg keine Verlängerung der Funken erzielt. Um die bisherigen Ergebnisse noch zu übertreffen, müßte der Apparat in freier Luft und wenigstens 10 Meter über dem Boden aufgestellt werden. Zur Erzeugung der Funken benutzt Trowbridge riesige Apparate, welche die aus dreihundert mit Stanniol belegten Glasplatten zusammenfassen sind. Wenn ein solcher Apparat mit Elektrizität nur bis zu zwanzigtausend Volt Spannung geladen wird, so erfolgt die Entladung in einer Reihe von Funken zu zwei Meter Länge, die längstens überhaupt erzeugten Funken hätten die Länge von über drei Meter. Der wichtigste Fund von Trowbridge über besteht darin, daß man mit einer derart mächtigen Batterie Absturzstrahlen auf einem Berg erzeugen kann. Sicher wurden die Absturzstrahlen in der bekannten Skaftröde immer nur durch einen ununterbrochenen elektrischen Strom hervorgerufen, während Trowbridge sie zum ersten Male in größter Städte durch einen gleichmäßigen elektrischen Strom erzeugt hat. Außerdem waren dazu so außerordentliche Mittel notwendig, wie sie eben bisher nur jenes amerikanische Laboratorium mit seinem Strom von mehreren Millionen Volt zu Verfügung hat.

## Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Oldenburg vom 1. bis 6. Oktober 1900.

Geboren: Ein Sohn dem Herrn Peter Höfer, Holzbeamter Schmata, Holzweiler Götting, Schuhmachermeister Henk, Schlosser Falter, Schlosser Glöckner; eine Tochter der Dienstmagd A. A. Nagelmeierin Orlingen, Gläsermann Wübbensdorf, Schmied Janzen, Dienstmagd A. N. Günter, Darmstadt.

✓ Gestorben: Waisenmeister C. Wüller, 55 J., Döhlitz.

G. Bruns, 72 J., Stationswärter a. D. G. Junge, 57 J., Oberbau A. G. G. Graal geb. Bärmann, 42 J., Steuerzahler a. D. W. Böck, 72 J.

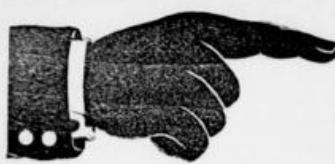
Eindruck. Die Einmütigkeit in den meisten Fragen und die große Mehrheit, die sich für die Resolution Rautiis ergab, also die Vortrefflichkeit der Taktik der deutschen Sozialdemokratie anerkannte, werden sicher ihr Echo finden in den Läden der Feinde, wenn diese es zunächst auch nicht eingesehen wollen. Nach meinem Dafürhalten ist mit dem 2. Pariser Kongress ein großer Fortschritt in der internationalen Versöhnung der sozialistischen Parteien zu verzeichnen. Das Arbeiters-Weltparlament hat Fleiß und Blut angenommen und wird nicht zur letzten Demonstrationsvorstellung wieder herabsinken, wenn die Franzosen eingeschworen und das Programm für die internationale Kongresse, wie ich Auer in seiner Rede stützte, annehmen. Mit der Einigung der französischen Sozialdemokratie wird die soziale Bewegung der Welt unwiderrücklich und der Einfluß der französischen Sozialdemokratie in der dritten Republik ein ganz außerordentliches. Denn selbst im Leben des höchsten Bruderkreises kommt man die gesunde Kraft, welche in der französischen Sozialdemokratie aufgespielt wird, zu erkennen. Man sieht sich manchmal in den Konvent von 1793 versetzt, als die Kämpfe zwischen den Girondinen und den Männern des Bergerobten. Unaufdrücklich werden wir einige Episoden und Charakterköpfe im Gedächtnis bleiben.

Es war am ersten Tage des Kongresses, um 10 Uhr sollte er beginnen. Der Saal Wagram, oder rieth der beide Säle, waren überfüllt. Im vorderen Saale warteten die Delegierten aus allen Ländern des Beginns der Verhandlungen und auf die Beendigung des Streits der Franzosen im hinteren Saal darüber, wer den Kongress eröffnen sollte und daß die Prüfung der Mandate dem vorangehenden müsse, auch der Dinge, die da kommen würden. Die hervorragendsten Genossen aus Belgien, Italien, England und Deutschland beschworenen die französischen Genossen, die Streetart zu begraben und während des Kongresses der Welt nicht das Schauspiel der Verfahrensarbeit zu geben. Verehrlich. Die Mehrheit soll entscheiden, d. h. die Mehrheit der Franzosen. Sie entschied für Jaurès und gegen Guéde, Bézergue, Baillant. So gerne wie den

alten Kommunekämpfer Baillant mit seinen deutschen Freunden — Baillant hat in Heidelberg gestorben — als Götter des Kongresses geschenkt hätten, Jaurès wurde bestimmt, die Großverhandlungen zu halten, während Baillant mit seinen Anhängern und den Genossen den Saal verließen.

Auf dem Podium des vorderen Saales, auf dem das Bureau Platz nehmen sollte, hante es bis dahin wohl und leer ausgesehen. Nichts war über Aufnahme des Kongressbüros vorbereitet. Kein Tisch, keine Glöcke, kein Schreibstock standen unordentlich herum. Da, als die Majorität, die zwar nicht immer das Recht hat und vielleicht auch hier nicht hatte, den Streit entschied, ließte ein Hofsleutin französischer Genossen auf das Podium, stellten zwei Böcke auf, legten eine Tafel, die sie vom hinteren Saale mitgebracht, darauf und mit Gläsern warfen sie einer ein ancheinend für solche Anlässe immer verwendetes rotes Tuch darüber, das Bureau war fertig und möbliert, und Jaurès, der am Tische lag aufgestellt hatte, war vorüber, aber immer noch flog der Redeforum. Bald mußte die Sitzung abbrechen mit den Reden ihr Ende erreichen. Wir glaubten uns die Begegnungen der Delegierten einiger kleinen Organisationen schenken zu können und gingen zu unserem Bistro, der schon frühzeitig auf uns wartete. Wir hatten unser Wahl noch nicht beendet, da wurde uns mitgeteilt, die Genossen hätten das Kongressbüro gestürmt. Wir hasten schleunigst unser Wahl und kündigten in den nahe gelegenen Saal Wagram. Ganz so schlimm war es nicht geworden. Die Sitzung war vor dem Sturm geschlossen worden. Der Kongresssaal war fast leer, auf dem Podium aber standen um das Bureau 50 bis 60 französische Delegierte, heller Fraktionen, gesättelten und diskutierten mit den ihnen eigenen Lebensphilosophien. Hinter dem Tisch aber saß Allmende, der Führer der französischen Sozialisten, der Verbindete Jaurès und der Freund Millerands. Er hatte das Haupt mit dem peitschengeraden Haar in die Hand gefasst und ließ ruhig den Sturm über sich hinwegziehen. Der Mann stand schon in anderen Stürmen. Er war Kommunekämpfer und ist der Führer in der blutigen Maiwoche nur entkommen, um in Neu-Caledonien in der Deportation 12 Jahre zu schwimmen, bis die Amnestie ihn befreite.

(Fortsetzung folgt.)



Unsere geschätzten Inserenten müssen wir wiederholten bitten die für die laufende Nummer bestimmten Inserate rechtzeitig, spätestens bis 10 Uhr Vormittags, kleinere Familien-Anzeigen spätestens bis 12 Uhr Mittags uns zugehen zu lassen. Größere Geschäftsanzeigen müssen unbedingt am Tage vor der Veröffentlichung aufgegeben werden, wenn Gewähr für die bestimmte Aufnahme in der nächstfolgenden Nummer und für dem Inserat vortheilhaftesten Satz gegeben werden soll. Wir bitten deshalb nochmals dringend um Berücksichtigung dieser Umstände.

### Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“.

Erhielt meine letzte Sendung  
bester

**Speise-Zwiebeln**  
und verlasse, so lange das Vorrecht  
reicht, 10 Pf. für 40 Pf. fastweise  
bedeutend billiger.

Petroleum, Liter 18 Pf.  
**J. Herberman,**  
Neubremen.

**Nur 1 Mark**  
loset eine Taschenuhr zu  
reinigen unter Garantie  
(zwei Jahre). Federn und  
Rädchen, 1,50 M. Alle an-  
deren Reparaturen ebenfalls  
billig. Bitte geben auf Haussnummer  
2 zu rufen.

**Hermann Diarks,**  
Uhrenmacher, Neue Wih., Str. 2.

Das An- u. Verkaufsgeschäft  
von

**A. Jordan,**  
Tonndieck

empfiehlt sich zum An- und Ver-  
kauf von neuen und getragenen  
Meldungsfächern, Möbeln, Betten  
Fahrrädern, Nähmaschinen,  
Uhren, Gold- u. Silbersachen &c.

Mein bedeutendes Lager  
garantiert reine

**Naturweine**  
und vorzügl. Spirituosen  
halte ich bei Bedarf angelegentlich ein-  
probiert. Beste Bezugssquelle für  
Kräuternweine und s. Cognacs.

**E. A. König,** Peterstraße,  
Weher Weg.

**J. J. Garrelts**  
Schuhmacher,  
Vorläng. Börsestraße 73.

Bestellungen nach Maß  
zu Weihnachtsgründen bestimmt,  
nehme schon jetzt entgegen.

Aus eingegangenen größeren Partien  
Jahm- u. Wild-Sohhlen, welche  
wegen hochfeiner Gewebe und Struktur  
sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit  
auszeichnen, empfiehle

**Sohlen-Ausschnitte**  
sowie guten brauchbaren Absatz zu  
bestimmten billigen Preisen.

**C. Oder,** Lederhändler,  
am Markt, Knorrstr. 6 (Neudorf).

Drucksachen aller Art  
liefern gleichmässig u. billig Paul Hug u. Co.

**Wulf & Francksen**

Ausstellung fert. Betten.

**Meine Bade- und Massage-Anstalt**

empfiehle zur fleißigen Benutzung.  
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr.  
Verabreiche auch Schwitzbäder u. Massage außer meiner Anstalt.  
Bohlen, Masseur. Frau Bohlen, ärztl. gepr. Massuse.

**Das bürgerl. Gesetzbuch**

ist zu folgenden Preisen vorrätig:  
Textausgabe 40, 60, 75 und 100 Pf.; Textausgabe mit volksthümlichen Erläuterungen 1,25 und 2 M.;  
Textausgabe mit volksthüm. Erläuterungen u. Formularbuch 6 M.  
Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Soeben beginnt der 19. Jahrgang der

**„Neuen Zeit“**

Revue des geistigen und öffentlichen Lebens

Unter ständiger Mitarbeit von  
A. Bebel, P. Lafargue, Fr. Mehring, F. A. Sorge

u. weiteren

Karl Kautsky

Die angekündigte Stellung, welche sich die „Neue Zeit“ bei Mehlungen und Neugern  
der Sozialdemokratie erworben hat, verhindert die Zeitschrift ihrer Eignung als  
Organ des wissenschaftlichen Sozialismus, nicht minder aber auch der einer  
politischen Revue ersten Ranges. Sie kann nur als „Zeitung“ gelten, wenn sie weiter  
zu sein scheint, was sie werden, namentlich wenn sie auf die Arbeiterschaft  
und den Sozialismus hindeutet, eingeschränkt befreit, um die wichtigsten Erfahrungen  
und Erfahrungen der Arbeiterschaft und des Sozialismus, der Klassenarbeiterklasse und der  
Kommunisten, möglichst klar und einfach darzustellen.

Die „Neue Zeit“ darf als unentbehrliche Gattung für alle diejenigen  
bezeichnet werden, welche ein mehr als flüchtiges Interesse für die große Tages-  
frage der sozialen Entwicklung haben.

Zu „Neuer Zeit“ darf ebenso wöchentlich einmal aus 10 durch alle Buchhandlungen  
und Kaufhäuser sowie von M. 2,25 pro Exemplar zu bezahlen. Das einzelne  
Heft kostet 25 Pfennige.

J. H. W. Dick Nachf., Stuttgart.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung des „Norddeutschen  
Volksblattes“ entgegen.

Erwarde in den nächsten Tagen  
eine Schiffsladung prima schottischer

**Stück- u. Muskhälsen**

und empfiehle dieselben zu 52 M. per Post frei vors  
Haus gegen baar.

**B. Wilts,** Wilhelmshaven.

Butter findet bei den hohen Preisen besten Erfolg in

**!!SANA!!**

(Milchfreier Buttererhalt mit süßer Mandelmilch.)

Echtes auf allen Ausstellungen die höchste Preise, Ehrendiplom, Ehrenplakette

und die große goldene Medaille.

Sana wird nur aus allerfeinsten Fettten und Mandelmilch hergestellt, es

gibt deshalb auch nur eine Prima Qualität.

**Sana Pfund 90 Pfennig.**

Der heile Geschmack kommt hauptsächlich beim Streichen auf Brot zur Geltung.

Sana ist auch in den Verkaufsstellen des Bauteer Konsum-

Vereins zu haben.

Zu verkaufen.

aus 1. November oder später Ede

Kieler- und Oldenburger Straße einige vier- und

fünfzähnige Wohnungen mit

Gebäude, d. Raum eingerichtet, sowie ein

großer Laden mit fünfzähniger Woh-  
nung und Lagerkeller zu vermieten.

Joh. Tapken.

Zu vermieten.

zum 1. November oder später Ede

Kieler- und Oldenburger Straße einige vier- und

fünfzähnige Wohnungen (Re-  
bau).

Joh. Reiners,

Wietstockstr. 79.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.

ausgeführt von der schwedischen

Damenkapelle „Sana“.

Dirige: Löber feinfühlig ein

**W. Harms,**

Verlängerte Oldenburger Straße 65.

Zu verkaufen.